

Erhard-Brücke am Wochenende voll gesperrt

Wie der Verkehr in Ulm umgeleitet wird

Ulm Dass es in den Sommerferien vor dem Ulmer Hauptbahnhof und auch an der Ludwig-Erhard-Brücke zu Baumaßnahmen kommt, hatte die Stadt vor Wochen bereits angekündigt. Jetzt wird an der Brücke, die den Blaubeurer Ring und die Karlstraße miteinander verbindet, der Bauabschnitt gewechselt. Dafür ist am Wochenende eine Vollsperrung notwendig.

Von Freitagabend, 20. August, 21 Uhr, bis Montagmorgen, 23. August, 5 Uhr, ist die Brücke komplett gesperrt. Wie die Ulmer Stadtverwaltung am Dienstag mitteilt, dürfen dann in dieser Zeit nur noch Einsatzfahrzeuge das Bauwerk passieren.

Für alle anderen sei eine Umleitung eingerichtet: Aus Richtung Süden in Richtung Innenstadt wird der Verkehr über Zinglerstraße, Neue Straße und Frauenstraße umgeleitet. Aus der Innenstadt kommender Verkehr wird über die Friedrich-Ebert-Straße und die Neue Straße stadtauswärts gelenkt.

Ab Montagmorgen, 5 Uhr, wird der Verkehr wieder auf je einer Fahrspur pro Fahrtrichtung über die Ludwig-Erhard-Brücke geführt. Im Laufe des Wochenendes soll es im Zusammenhang mit den Arbeiten an der Brücke noch eine weitere kurzzeitige Sperrung im Umfeld geben: Am Samstagvormittag, 21. August, ist von 8 bis 12 Uhr die Schillerstraße auf Höhe der Ludwig-Erhard-Brücke gesperrt. (AZ)

Blaulichtreport

ULM/ERBACH

Mann soll im Zug Vierjährige geküsst haben

Ein 20-Jähriger soll nach Angaben der Bundespolizei am Dienstagabend in einer Regionalbahn von Ulm nach Erbach ein vierjähriges Kind sexuell belästigt und eine 16-Jährige beleidigt haben. Nach aktuellem Kenntnisstand der Ermittler befanden sich die beiden Minderjährigen zusammen mit mehreren Verwandten wohl gegen 19.45 Uhr in einem Zug auf dem Weg nach Erbach. Als sie offenbar auf der Suche nach einem Sitzplatz, an dem sitzenden irakischen Staatsangehörigen vorbeiliefen, soll dieser zuerst die 16-Jährige beleidigt und anschließend das vierjährige Mädchen auf den Mund geküsst haben. Nachdem ihn die Eltern der Vierjährigen auf den Vorfall angesprochen haben sollen, entfernte sich der Mann wohl innerhalb des Zuges, verließ diesen jedoch nicht. Die Mutter alarmierte die Polizei. Die Einsatzkräfte konnten den Tatverdächtigen schließlich bei der Ankunft des Zuges am Bahnhof in Biberach feststellen und vorläufig festnehmen. Gegen den jungen Mann ermittelt nun die Bundespolizei unter anderem wegen des Verdachts der sexuellen Belästigung und Beleidigung. (AZ)

NEU-ULM

Bettler bestiehlt Rentner, der ihm Geld geben will

Am Montag gegen 17.10 Uhr wurde ein 75-jähriger Mann nach Angaben der Polizei in der Neu-Ulmer Kasernstraße von einem Bettler angesprochen, der ihn um Geld bat. Da der 75-Jährige Schwierigkeiten beim Herausholen seiner Geldbörse hatte, die sich in einer Tasche am Rollator befand, bot der Dieb seine Hilfe an. Tatsächlich aber nutzte er den Moment, um den Geldbeutel zu stehlen. Eine sofort eingeleitete Fahndung nach dem circa 40-jährigen, 1,60 Meter großen, hellhäutigen Dieb mit Undercut-Frisur blieb erfolglos. Der Täter trug der Polizei zufolge eine braune Hose und ein kariertes Hemd. Personen, die Hinweise geben können, werden gebeten, sich unter 0731/8013-0 bei der Polizeiinspektion Neu-Ulm zu melden. (AZ)

Münsterturm bleibt bis Ende 2021 gesperrt

Wahrzeichen Heftiger Vandalismus hat die Arbeiten am Turm des Ulmer Münsters nötig gemacht. Auch andere Schäden müssen repariert werden. Später folgt womöglich ein ganz großer Wurf

VON SEBASTIAN MAYR

Ulm Abgerissene Fenstergitter, eingetretene Brüstungsstellen, beschädigte Metallteile, gestohlene Kreuzblumen – das sind blumenähnliche Steinornamente: Einige Besucherinnen und Besucher haben am Turm des Ulmer Münsters heftige Schäden verursacht. Und sie haben die Leute auf der Baustelle in Gefahr gebracht. Das alles hat die Münsterbauhütte zum Anlass für Arbeiten genommen, um Münster und Menschen besser zu schützen. Dabei sind weitere Mängel aufgefallen. Sie werden repariert, später könnten weitere und deutlich weitreichendere Erneuerungen kommen.

Voraussichtlich bis Ende 2021 bleibt der Münsterturm für die Arbeiten gesperrt. Das ist die Folge statischer Berechnungen, die das Münsterbauamt im Zuge der Reparaturen anstellen ließ. Die Ingenieure haben einerseits ermittelt, dass die vier separaten filigranen Türme am Hauptturm den Witterungen auch bei Starkregen und orkanartigen Stürmen standhalten. Sie haben aber auch festgestellt, dass die Treppenspinde nicht so sicher ist, wie sie sein sollte. Die letzte Besprechung habe es am Dienstagabend gegeben, berichtet Dekan Ernst-Wilhelm Gohl. Danach sei festgestanden, dass an einer längeren Sperrung kein Weg vorbeiführt.

Insgesamt neun Stufen unmittelbar unterhalb des Turmzimmers sind nicht mehr sicher. „Komplett mürbe“, sagt Steintechniker Richard Géczy. Sie stammen aus der Zeit um 1500, sind aber schon einmal instand gesetzt worden – mithilfe von Beton, der die Stufen nun mehr oder weniger alleine hält. Es gebe kaum noch intaktes Steinmaterial, berichtet der Steintechniker. Glück im Unglück: Betroffen sind neun direkt zusammenhängende Stufen, das reduziert den Aufwand.



Dekan Ernst-Wilhelm Gohl zeigt an einem Modell, wo neun Treppenstufen ausgetauscht werden müssen. Im Hintergrund: Münsterbaumeisterin Heidi Vormann. Foto: Horst Hörger

Am Donnerstag sollen neue, vorab zugesagte Sandsteinrohlinge bestellt werden, die später von den Steinmetzen der Münsterbauhütte in Form gebracht werden. Betroffen ist nur ein Treppenaufgang – aber wegen der Corona-Pandemie sollen Auf- und Abstieg auf den Turm getrennt sein, damit sich die Gäste nicht in die Quere kommen. Also bleibt der Turm insgesamt gesperrt. Eine akute Gefahr bestehe nicht,

aber man wolle kein Risiko eingehen, sagt Münsterbaumeisterin Heidi Vormann. Die neuen Stufen werden gewissermaßen Teil eines neuen Sicherheitspakets, das eingebaut wird. Dazu gehören auch Verbesserungen bei der Beleuchtung und eben vor allem Schutz vor Vandalismus.

Bislang waren Gitter vor die Fenster geschraubt, die aber nach Angaben von Dekan Gohl teils mit

brachialer Gewalt aufgebrochen worden sind. An ihre Stelle treten neue und gerahmte Gitter, die deutlich schwieriger abzureißen sind. Das soll zerstörungswillige Touristinnen und Touristen davon abhalten, Ornamente rund um die Fenster abzureißen und Dinge vom Turm zu werfen. Münsterbaumeisterin Vormann spricht von einer massiven Gefahr für die Bauleute: „Eine Wasserflasche zerbricht ja schon, wenn sie

aus dem ersten Stock geworfen wird.“ Hier seien es 20 oder 70 Meter Höhe, aus denen die Behältnisse abstürzen. Manches geschehe wohl unabsichtlich, meint Vormann. Zum Beispiel, dass ein Handy beim Fotografieren herunterfällt. Bei den Flaschen geht sie fest von Absicht aus. So etwas soll nun nicht mehr möglich sein. Zudem sollen alle, die auf den Münsterturm steigen, von den neuen Absicherungen profitieren. Die nämlich sollen auch verhindern, dass jemand mit Jacke oder Rucksack hängen bleibt.

Seit Dezember ist der Münsterturm nun geschlossen, mit Ausnahme einer Woche im März. Bis voraussichtlich Ende des Jahres wird das also so bleiben. Zum Bedauern des Dekans. „Wir hätten die Einnahmen durch den Turmaufstieg dringend benötigt, auch für diese Maßnahmen.“ Aber Sicherheit gehe eben vor. Vor der Pandemie hatten jährlich eine Million Touristinnen und Touristen die größte evangelische Kirche der Welt besucht, etwa ein Fünftel davon war auch auf den Münsterturm gestiegen. An dem wird Ende September weiter geprüft. Dann kommt ein Steiger, der auch Steinmetz ist. Er wird in etwa einer Woche jeden Stein am Turm mit einem Stäbchen abklopfen. Durch den Ton, erklären Münsterbaumeisterin Vormann und Steintechniker Géczy, lasse sich erkennen, wie stabil ein Stein sei. Dann steht fest, was noch getan werden muss. Und was noch gemacht werden kann: Von den vier Treppenaufgängen auf den Turm sind zwei schon seit Jahren gesperrt. Der eine, weil dort elektrische Leitungen verlaufen, die so nun nicht mehr nötig sind. Einer wegen eines Flak-Schadens aus dem Zweiten Weltkrieg. Vormann würde gerne alle vier zugänglich machen. Ob das möglich ist und was dafür nötig ist, sollen die Prüfungen im September zeigen.

Können Gemeinderäte die Gründe für Schulschließung bewerten?

Kommunalpolitik Freie-Wähler-Mann Josef Klein kritisiert Entscheidung zur Grundschule Oberfahlheim

VON ANDREAS BRÜCKEN

Nersingen Monate, die von der Corona-Pandemie gezeichnet sind, liegen auch hinter den Freien Wählern in Nersingen. Erstmals nach vielen Monaten trafen sich die Mitglieder der Gruppierung zur Hauptversammlung. Zwei weitere Sitze im Gemeinderat hat die Wahl im März vergangenen Jahres den Freien

Wählern eingebracht. Ein Erfolg, der die politischen Mitstreiter beleidigt habe, wie der Fraktionsvorsitzende Josef Klein sagte. Vom Wahlergebnis abgesehen, sei bei der CSU und der SPD kein Wille zur Zusammenarbeit mehr vorhanden.

Seinen Bericht widmete Klein vor allem dem politischen Dauerthema der Gemeinde, der beschlossenen Schließung der Grundschule Ober-

fahlheim. Im April hatte sich die Mehrheit der Gemeinderäte für eine Schließung der Dorfschule entschieden. Neben baulichen Mängeln und unzureichendem Brandschutz war die neue Unterrichtsform ein Grund für das Aus der Oberfahlheimer Schule.

Klein bezweifelte jedoch, dass das Nersinger Ratsgremium in der Lage ist, darüber zu entscheiden: „Wir als

Gemeinderäte sind nicht dazu da, über das pädagogische Konzept zu entscheiden – das können wir auch gar nicht.“ Zum Bauzustand der weiteren Schulen, der Gemeindehalle und dem Rathaus erklärte Klein, dass der Gemeinderat zwar auf seine Initiative hin vor einiger Zeit Besichtigungen vorgenommen habe. Das weitere Vorgehen sei jedoch in den vergangenen Monaten

„dahingeplätschert“. Mit Blick auf die Bebauungsgebiete verwies der Fraktionsvorsitzende auf die Grundstücke auf dem ehemaligen Muna-Gelände in Straß, auf dem sich in Zukunft drei Gewerbebetriebe niederlassen sollen.

Auch die Grundstücke in Oberfahlheim seien begehrt, weil sich hier 375 Bewerber um die 42 Bauplätze bemühten.

Ulmer Friedenswochen nehmen Rüstungsfirmen ins Visier

Aktion „Rüstung und Militär“ ist das Thema der 16. Ulmer Friedenswochen. Was noch geboten ist

VON STEFAN KÜMMRITZ

Ulm Wenn der September kommt, kommen auch die Ulmer Friedenswochen. Sie beginnen wie in den zurückliegenden Jahren am 1. September, dem Antikriegstag, und dauern bis zum Letzten des Monats. Organisiert werden sie von insgesamt 35 Gruppen aus der Region Ulm/Neu-Ulm, die sich mit 37 ganz unterschiedlichen Aktionen beteiligen. Die Ziele der Friedenswochen sind:

- Aufdecken, was Frieden verhindert
- Aufdecken von Machtstrukturen und Gewaltsachen
- Aufzeigen von Alternativen
- Sensibilisierung aller in Sachen Frieden
- Aufzeigen von Handlungsmöglichkeiten für den Einzelnen, hier und heute.

So formulieren es die „Wasserträger“, wie sie sich selbst bezeichnen. Also jene, die „im Hintergrund Organisationsarbeit“ leisten: Lothar Heusohn, Reinhold Thiel und Reinhard Köhler. Im heutigen Format werden die Friedenswochen seit 2017 veranstaltet, insgesamt haben

sie nun ihre 16. Auflage. „Wir halten die Friedenswochen für wichtig, weil die Welt vielerorts von Unrechtsstrukturen und Gewalt regiert wird“, so das oben genannte Trio. In den Friedenswochen soll das umfangreiche Programm, in dem das Thema „Rüstung und Militär“ mit starkem Bezug auf die in Ulm ansässigen Rüstungsunternehmen ein klarer Schwerpunkt ist, den Menschen dies ins Bewusstsein rufen und Anstöße zum Nach- und vielleicht Umdenken geben. „Im Vorjahr war die

Resonanz erstaunlich groß“, berichtet Lothar Heusohn. „Trotz Corona fielen nur zwei Veranstaltungen aus, die Festcharakter hatten.“

„Manche Gruppen vom Vorjahr fehlen, andere sind dazugestoßen“, berichtet Reinhard Köhler. „Es gibt keinerlei Lenkung, jede Gruppe soll seine Veranstaltungen selbst organisieren.“ Im von Köhler mitbetriebenen Kunstpool am Ehinger Tor wird ab Sonntag, 5. September, die Ausstellung „Der Tod ist ein Meister aus Ulm“ gezeigt, am Freitag, 10.

September, erfolgt die „Stadtrundfahrt zum Nachdenken“ mit dem Thema „Militär und Rüstung in Ulm“, am Montag, 27. September, referiert Jürgen Wagner vom Verein Informationsstelle Militarisation zum Thema „Agenda Rüstung: Deutschlands Strategie zur Stärkung der Waffenindustrie“ und am Tag darauf veranstaltet die Gruppe Friedensbewegt Ulm eine Gesprächsrunde zu „Nachdenken über Kriegerdenkmäler in Ulm – oder: Ulm Denk(t)mal“. Das Programmheft enthält auch mehrere kluge Sprüche zum Frieden, wie etwa „Der Friede ist das Meisterwerk der Vernunft“ vom Philosophen Immanuel Kant oder „Wenn die Macht der Liebe über die Liebe zur Macht siegt, wird die Welt Frieden finden“ vom früh verstorbenen Rockmusiker Jimi Hendrix.

Zum Thema „Flucht und Vertreibung“ wird es vier Veranstaltungen geben, dazu unter anderem noch zwei Veranstaltungen zum Thema „Israel und Palästina“, wobei beim Thema „Der allgegenwärtige Antisemit“ Moshe Zuckermann, unter anderem israelisch-

deutscher Soziologe und Professor für Geschichte und Philosophie an der Universität Tel Aviv, per Video zugeschaltet sein wird. Kulturveranstaltungen wie zum Beispiel „Lieder für die Friedensstaube“ mit Helga Kölle-Köhler, Tindaro Adamo und Christa Mayerhofer oder Wortschätzungen #9: „Ungeduld“, bei denen bekannte Menschen aus Ulm lesen werden, eine Rettungskette für Menschenrechte, eine Veranstaltung zu Atomwaffen, ein internationales Friedensfest am 11. September und vieles mehr runden die Friedenswochen ab, bei denen es fast täglich ein Programm gibt. Dieses ist so umfangreich, dass Reinhold Thiel von der Ulmer Ärzteiniziativa sagt: „Friedenspolitisch sind wir nicht im Lockdown.“ Und er fügt an: „Alle Veranstaltungen werden coronagerecht nach den aktuellen Vorgaben über die Bühne gehen.“ Mit dem Referat von Professor Philipp Gassert zum Thema „Der 11. September 2001“ werden sie am 30. September zu Ende gehen. Bei vielen Veranstaltungen heißt es im Übrigen: Eintritt frei, Spenden erbeten.



Die Programmhefte für die Ulmer Friedenswochen im September 2021 sind gedruckt und enthalten ein umfangreiches Programm. Foto: Stefan Kümmritz